

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 157 (1991)

Heft: 4

Artikel: Der Aufstieg des Islams

Autor: Favre, Roland R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-60995>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurz und bündig

Die Soldaten an der Front nannten uns stets die gleichen Voraussetzungen einer guten Moral: gutes Essen, Post von zu Hause, Kameradschaft, Vertrauen in das Material, die Ausbildung, die Führung, den Nachschub und im Fall einer Verwundung eine rasche Evakuierung.

*Laurent F. Carrel,
schweizerischer Militärwissenschaftler
nach einem Besuch in Saudi-Arabien*

Man stelle sich vor, wo die USA heute stünden ohne das PATRIOT-Raketenabwehr-System aus der Reagan-Zeit, das damals unter enormen Schwierigkeiten und mit etlichen Budgetüberschreitungen zu stande kam.

*Caspar Selg,
Washington-Korrespondent Radio DRS*

Die Bedrohung Israels zeigt die Bedeutung des Zivilschutzes. Im Gegensatz zur Schweiz hat Israel wenig belüftete Schutzräume. Dies zwingt die Bevölkerung, sich wegen der Giftgas-Gefahr in oberen Stockwerken aufzuhalten. Dort sind die Menschen aber schutzlos vor Sprengbomben.

Ernst Rüesch, Ständerat, St. Gallen

Das ist kein Krieg der Vereinten Nationen. Es gibt weder Blauhelme noch die Fahne der Vereinten Nationen, und ich bin über den Kriegsverlauf nur durch die Alliierten informiert.

*Xavier Pérez de Quellar,
UNO-Generalsekretär*

Weiss man im Ausland nicht, dass man einem ehemaligen Alkoholiker, der es endlich geschafft hat, «trocken» zu sein, keine Cognac-Bohnen anbieten soll?

*Oskar Lafontaine, SPD,
saarländischer Ministerpräsident, zum Vorwurf,
Deutschland engagiere sich militärisch
ungenügend.*

Gut, wir haben Rückschläge erlitten. Es ist aber ein Irrtum zu glauben, dass der Kommunismus am Ende ist. Unser Glaube an den Sozialismus ist unerschütterlich.

*He Jingzhi, chinesischer Kulturminister
und stellvertretender Chef der ZK-Propaganda-
Abteilung*

Die andauernden Spätfolgen der Auflösung des Osmanischen Reiches im Mittleren Osten, die gerade erst beginnenden Konsequenzen des möglichen Machtverfalls der Sowjetunion an ihren Rändern, der Zerfall sowjetischer Herrschaft über das östliche Mitteleuropa und den Balkan, alle diese Auflösungsprozesse werden neue, bisher noch nicht voll erkennbare Probleme und Krisen auslösen.

Helmut Schmidt, ehemaliger Bundeskanzler

Die Leute hängen nachts ein Huhn vor die Tür, und wenn es morgens noch lebt, bedeutet dies keine chemische Kriegsführung.

*Cumhuriyet, türkische Tageszeitung
zum Problem der fehlenden Gasmasken*

Der Aufstieg des Islams

Roland R. Favre

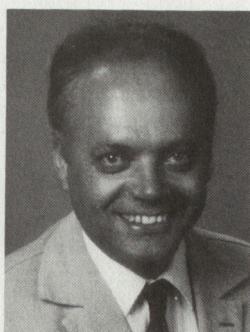
Um das Phänomen des Aufstieges des Islams tiefer als eine Anhäufung von punktuellen Ereignissen wie Streiks, Studentenunruhen, Demonstrationen gegen den Bau von Moscheen in Frankreich u. a. wahrzunehmen, ist es nötig, einen Blick über die scheinbar homogenen Terminologien des Islams zu werfen.

«Die Moschee ist ein magischer Kreis, der schützt, und wo das Wort und die Weisheit der Propheten zu finden ist.»

L'islamisme radical, Etienne Bruno

In der Tat ist ein ganzes Arsenal von Begriffen für eine Beschreibung dieses Phänomens verfügbar: Islamismus, Integrismus, Fundamentalismus, Arabismus, Traditionalismus, Extremismus und Khomeiniismus. Geographisch gesehen ist der Raum des Islams sehr umfangreich. Er erstreckt sich von Indonesien bis Mauretanien und umfasst die südlichen Teile der Sowjetunion inklusive Kaukasusmassiv (Bild 1). Die nun folgenden Beobachtungen sind auf den Maghreb (Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien) und Frankreich begrenzt.

Das Vordringen der islamischen Strömung im Maghreb geht auf die fünfzig Jahre zurück, Periode der Unabhängigkeitsbewegungen für die an das Mittelmeer grenzenden nordafrikanischen Nationen und des Aktivismus der Moslembrüder «Frères musulmans» in Ägypten. Die Unabhängigkeitswelle im Maghreb scheint günstige Voraussetzungen geschaffen zu haben für das Bewusstwerden des islamistischen Prozesses. Das Jahr 1956 brachte die Souveränität und Unabhängigkeit von Marokko, das sich von der französischen Protektorats herrschaft befreite. Im Jahre 1957 geschah etwas Ähnliches mit dem Sudan und Mauretanien. Die Welle erreichte dann 1969 Libyen, wo König Idriss durch Oberst Mohamar Kadafi abgesetzt wurde. Diese Unabhängigkeitsbewegungen, das Streben nach Souveränität von Nationen, welche die Selbstbestimmung über das eigene Schicksal erlangen wollten, führte zu einer vermehrten Gewichtung des Islams, einer Reislamisierung. Islamische Werte begannen immer mehr in die Politik und ins Gesellschaftsleben einzusickern. Wechsel des politischen Systems und Gewichtsverschiebungen zwischen den maghrebinischen Nationen bedingten eine Beschleunigung der islamischen Paradigmen. Die sa-



Roland R. Favre,
Waldmattstrasse 10, 8135 Langnau a.A.;
dipl. Ing. ETHZ/SIA;
Betriebs- und Industrial Engineer in
Stabs- und Linienfunktionen verschiede-
ner multinationaler Konzerne. ASOS-
Mitglied;
Kdt Bat fus mont 9 und des Vsg Rgt 12;
Gst Of in Stäben Geb Div, Ter Zo und
Geb AK;
Ehemals Präsident der Walliser Offiziers-
gesellschaft (WOG) und Gründungspräsi-
dent des Dachverbandes der Walliser Mi-
litärvereine;
Seit 1985 im Stab GGST: Zurzeit Be-
reichsleiter im Stab Operative Schulung;
Aufenthalte in Marokko.



Bild 1. Der Islam in der Welt

kralen Schriften Koran und Sunna wurden neu gelesen, neu interpretiert, mit der Perspektive einer Rückkehr an den Ursprung des Islams zum Propheten; dies unter gleichzeitiger Konfrontation mit Zivilisationserscheinungen wie soziale Wohlfahrt, Verbesserung des Ausbildungsniveaus, Wirtschaftswachstum und internationale Vernetzung, die aus dem geografischen Umfeld des Mittelmeerraumes nicht wegzudenken sind.

Bei dieser Rückkehr zu den Urquellen gibt es eine ganze Palette von Nuancen; sie bilden die Grundlage der aktuellen islamischen Strömungen. Die einheitliche Doktrin des Korans muss auf taktischer Ebene die nationalen, oft sogar regionalen Besonderheiten mitberücksichtigen. Auch wenn der Islam gemäss dem Koran ein Monolith ist, so sind doch seine Auslegungen pluralistisch und vielfältig.

Islam und Islamismus

Aufgrund seiner historischen Entwicklung deckt der Begriff «Islam» die Religion des Propheten Mohammed, der im Jahre 632 starb. Es ist eine mo-

notheistische, mit Universalismus verbundene Religion, die auf Abraham (für Muslims der älteste Prophet) zurückgeht (Bild 2). Der Islam als Re-

ligion des Propheten basiert auf folgenden fünf Säulen:

- Glaubensbekenntnis (chahada)
- Gebet, fünfmal im Tag (çalat)

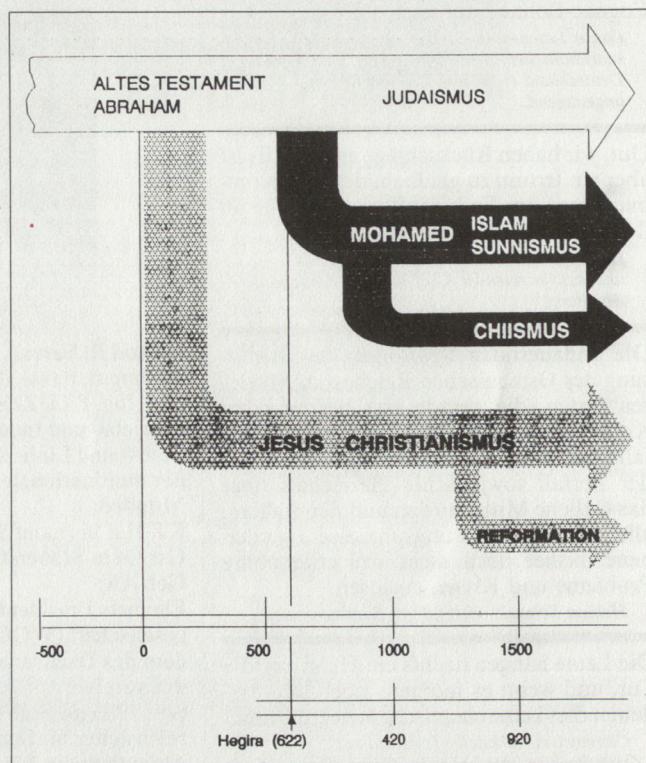


Bild 2. Baum der abrahamischen Religionen

- Almosen (Zakat)
 - Fastenzeit (Ramadan)
 - Pilgerschaft nach Mekka (hadji)
- Die Gemeinschaft der islamischen Gläubigen der ganzen Welt bildet die «Oumma».

Unter «Islamismus» versteht man eine Aktualisierung, eine Dynamisierung der kumulierten Traditionen und erratischen Daten. Die praktische Anwendung der Begriffe «Islam» und «Islamismus» weist aber Überlappungen und graue Zonen auf, in denen diese Begriffe verschachtelte Architekturen bilden. Eines der wichtigen Merkmale des Islamismus liegt darin, dass die politische Dimension eine Komponente bildet, die auf die religiöse Basis einwirkt und so neue Dynamik in das historisch Gewachsene bringt. Gemäß F. Burgat ist der Funken des Islamismus von Ägypten von den «Frères musulmans» ausgegangen.

Islamismus und Arabismus

Ausgehend von den beduinischen Lebensgewohnheiten der Wüstenbewohner prägte der Arabismus das Volksgewissen der Maghreb- und Machrekvölker vom Beginn der Ausbreitung des Islams an tief. Die Verbreitung des Islamismus baute auf Voraussetzungen auf, die durch die Urreligionen gegeben waren. Somit schuf die bei den Berbern vorgefundene Basis eher günstige Voraussetzungen für eine rasche Verbreitung des Islamismus, bzw. des Arabismus Richtung Westen, von Ägypten bis Mauretanien. Der Wille, bei der Lösung politischer Probleme auch die Religion einfließen zu lassen, brachte Konzepte hervor, die sich auf eine Identifizierung der Völker mit einem kollektiven Bewusstsein stützen konnten. Der Islam kennt also komplexe Verhaltensnormen, die im göttlichen Gesetz der Sharia enthalten sind. So lässt sich auch die Ausdehnung des Islams weit über die ethnischen Grenzen der von Arabismus geprägten Gegenden hinaus erklären.

Traditionalismus

Wie der Name sagt, orientiert sich der Traditionalismus an der Vergangenheit. Es handelt sich um eine Strömung, in welcher die religiöse Komponente stark mit Tradition verbunden, d.h. vom Konservatismus geprägt ist. Die Urformen und Verhaltensweisen zur Zeit des Propheten

werden wiederum in Kraft gesetzt, so das Tragen des Kopftuches (hidjab, haïk, tchador ...), der Djellaba, die Abneigung gegen Zeugen der Modernität, wie Fernsehen, Walkman oder die strikte Trennung der Geschlechter. Allgemein kann behauptet werden, dass der Traditionalismus alle Formen der Modernität zurückweist.

Fundamentalismus

Im Zentrum des Fundamentalismus steht die Notwendigkeit einer Rückkehr zu den Schriften, zum Koran als Grundlage jeglicher Reform und Erneuerung. Der Fundamentalismus weist bestimmte Parallelen auf zur Reformationsbewegung des 16. Jahrhunderts, die die Bibel als einzige Quelle der Glaubensdoktrin anerkannte. Der Fundamentalismus geht weiter als der Traditionalismus und ist generell mit der politischen Dimension verbunden. Als Beispiel für den Fundamentalismus dient Libyen, wo Oberst Kadhafi nur den Koran akzeptiert und nicht Sunna, Hadiths (Tradition) oder die anderen Deutungen des Korans.

Der Maghreb

In der folgenden Beschreibung der einzelnen Maghrebländer werden wir unsere Gedanken auf Entwicklungsparameter wie Demographie, Migrationen, Aussenverschuldungen und Bruttosozialprodukt konzentrieren (Bild 3). Der «Grand Maghreb» umfasst ein Gebiet, das von Libyen bis Mauretanien reicht und an die Sahara angrenzt. Er bildet eine geographische Einheit, wo der Islam verschiedene Formen annimmt. Als Herd von sprachlichen, kulturellen und religiösen Spannungen ist aber der Maghreb

zum grössten Teil nach Europa orientiert.

Libyen

In Libyen hat die Diktatur von Oberst Kadhafi mittels einer Kulturrevolution einen Islamismus eingeführt, der danach strebt, seine Universalität auf die arabische Welt zu beschränken. Das Erdöl hat Libyen wirtschaftlich gesehen eine noch nie gemachte Erfahrung und Entwicklung gestattet. Die Gesetzgebung und die Anwendung der Rechtsgrundlagen kommen dabei den europäischen Modellen nahe. Der Koran allein bildet die Grundlage der libyschen Gesellschaftsordnung. Mit der Erscheinung des sogenannten «Grünen Buches» (Livre Vert) 1978 hat Kadhafi den Wunsch formuliert, mit der Sunna und der Sharia aufzuhören und einen echten Sozialismus einzuführen. In Libyen beginnt die islamische Zeitrechnung nicht mit der Hegira (622), sondern mit dem Tod des Propheten (632).

Tunesien

Beeinflusst während einer langen Zeitperiode durch französische Kultur und Traditionen, hat Tunesien 1957 die Monarchie aufgegeben und die Republik eingeführt. Die Reislamisierung hat anfangs der siebziger Jahre begonnen, mit der «Association pour la sauvegarde du Coran». Damals wurden die Predigten in den Moscheen immer radikaler. Es folgte dann u. a. die Arabisierung der Primarschulen, die Aufhebung der christlichen Fastenzeit (Carême), die Verstaatlichung des Grossgrundbesitzes von Ausländern. 1975 wurde Bourguiba zum Präsidenten auf Lebzeiten ernannt. Mit der ersten Versammlung des «Mouvement du renouveau islamique» in Tunis 1979

		Algerien	Libyen	Marokko	Tunesien
Bevölkerung	1990	25,4	4,3	24,7	7,9
(Mio.)	2000	33,0	6,5	31,4	9,4
	2025	51,0	12,8	44,4	12,9
< 15 Jahre alt (%)		45,4	46,4	41,0	39,2
Ethnie	Arabisch	78,5	92,2	66,0	97,0
	Berber	21,5	5,4	33,0	3,0
	Andere	–	2,4	1,0	–
Aussenverschuldung	(Mia. Dollar 88)	23,5	–	19,5	7,4
Brutto-Inland-Produkt (BIP)	(Mia. Dollar 88)	54	21,0	18,9	9,4
BIP pro Kopf		2190,0	5250,0	815,0	1250,0

Bild 3: Maghreb/Entwicklungsparameter

trat der Islamismus in eine offensive Phase ein. Eine neue islamistische Bewegung wurde 1981 gegründet, nämlich das «Mouvement de tendance islamique (MTI)». Es tendierte sofort darauf hin, als politische Partei anerkannt zu werden. Festnahmen und Prozesse folgten während der achtziger Jahre, und das MTI kämpfte um sein Überleben, sein Wachstum und seine Legalisierung als politische Partei. Die Führung des Widerstandes kam charismatischen Leadern zu wie Rached Ghannouchi, Hassan Ghobani, deren Einfluss auf das MTI für die Behauptung und den Aufstieg des Islamismus in Tunesien massgebend wurde. Das MTI kämpfte für einen «offenen und revolutionären» Islam und legte Prioritäten auf die soziale und kulturelle Ebene. Nach diesen Anfangsschwierigkeiten wurde das MTI eine der ersten religiösen Bewegungen mit legalisiertem Zustand in Tunesien. 1987 ersetzte Premierminister Ben Ali Präsident Bourguiba, und der Islamismus nach MTI scheint nach wie vor für die Bevölkerung eine grosse Rolle zu spielen.

Algerien

Algerien erlangte seine Unabhängigkeit 1962. Stellenwert und Entwicklung des Islams innerhalb der algerischen Gesellschaft sind komplex und heute noch wenig transparent.

Nach der Absetzung Ben Bellas, 1965, durch Houari Boumédiène an der Spitze des Revolutionsrates (*Conseil de la Révolution*) nationalisierte Algerien Bergwerke und ausländische Gesellschaften. 1976, nach Annahme einer neuen Verfassung, wurde Boumédiène zum Präsidenten der Republik gewählt. 1981 fanden die ersten islamischen Unruhen in Oran statt. Ihnen folgte die Festnahme der Verantwortlichen des «Mouvement Bouyali». 1982 entstand – nach diesen Zeiten der Unsicherheit – eine neue Bewegung, das «Mouvement islamique algérien». Die achtziger Jahre waren gekennzeichnet durch zahlreiche Unruhen in den Universitäten und Moscheen von Constantine, Oran und Lagouhat. Der sozio-islamische Kompromiss nach der Charta von Algier beschäftigte sich vor allem mit Egalitarismus, Agrarrevolution und Streitigkeiten betreffend die Sprachen in Schulen und Verwaltung. Am 7. Februar 1979 wurde Chadli Benjedid zum Präsidenten der Republik erkoren. Ein erster Schritt in Richtung einer islamischen Republik wurde am 12. Juni 1990 gemacht. Die «Front is-

lamique du salut (FIS)» erreichte anlässlich der Gemeinde- und Regionalwahlen einen eindeutigen Sieg über die «Front de Libération nationale (FLN)». Der Chef der FIS, Abassi Madani, strebt für 1991 neue Legislativwahlen an, in der Hoffnung, Algerien als FIS-Festung zu konsolidieren. Gemäss der Wochenzeitschrift «Le Point» vom 18. Juni 1990 wird in bezug auf FIS geschrieben: «ce mouvement ne manquerait pas de précipiter un nouveau style de boat people vers les rivages Nord de la Méditerranée ...».

Mit dem Gesetz vom Dezember 1990 über die Arabisierung, das bis 1993 vorsieht, die französische Sprache in den Schulen und in der Verwaltung zu verbieten, wurde gewiss ein weiterer Schritt in Richtung einer islamischen Republik getätigt.

Die unter Führung des Berberleaders Hocine Aït Ahmed, Präsident der «Front des forces socialistes (FFS)», durchgeführten Massenausschreitungen gegen das «Gesetz der Arabisierung» weisen auf neue Dimensionen im Sprachkonflikt hin. Als Reaktion auf den Kolonialismus wünschen zahlreiche Fundamentalisten, dass Englisch und nicht mehr Französisch die erste Fremdsprache Algeriens werde. Das «Gesetz über die Arabisierung» wird von vielen Kreisen als eine Einschränkung des politischen und kulturellen Pluralismus betrachtet.

Marokko

In Marokko, wo die Monarchie von König Hassan II. 1991 auf ihr 30jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat sich die Reislamisierung nur langsam verwirklicht. Die Legitimität der Herrschaft von König Hassan II. lässt sich direkt vom Islam ableiten. König Hassan II., Nachfolger von König Mohammed V., ist nicht nur der irdische Herrscher, sondern auch der geistige Führer der Gläubigen, «le Commandeur des croyants». Die Akzente, die Mohammed V. 1957 gesetzt hat, sind u. a.: Wiedereinführung der Koranschule und Festnahme der Ramadan-Fastenzeit-Brecher. Alle Bewegungen, die sich außerhalb der Schirmherrschaft des «Commandeur des croyants» entwickeln, werden sofort unter Kontrolle genommen. Kein Wunder, dass der Fundamentalismus kein günstiges Umfeld für seine Verbreitung vorfindet. Auch wenn man das polemische Buch von Gilles Perrault «Notre ami le roi» nicht gelesen hat, kann man verstehen, dass die langfristige Stabilität Marokkos noch vor neuen Unbekannten steht. Die

Streiks vom Dezember 1990 setzten ein Warnzeichen für mögliche zukünftige Instabilität und Unsicherheiten. Ein gewisser Traditionalismus ist die Grundlage einer Islam-Orthodoxie, die bis jetzt einen adäquaten Schutz gegen alle Extremismen gewährleistet hat.

Der Islam in Frankreich

Vom Maghreb zu sprechen, ohne ein Wort über Frankreich fallen zu lassen, wäre eine sehr einseitige und unvollständige Betrachtungsweise. Die Untersuchung von Gilles Kepel in seinem Buch «Les banlieues de l'Islam» sowie sein Artikel in «Le Monde diplomatique» vom Oktober 1990 zeigen, dass bereits 1987 in Frankreich die Zahl von tausend Moscheen und islamischen Kulträumen überschritten worden ist (Bild 4). Wenn man bedenkt, dass es 1970 erst etwa zehn solche gab, begreift man den spektakulären Aufstieg des Islams in Frankreich. Nach der Gründung der Moschee von Paris 1926 hat die Anzahl Moscheen während fünfzig Jahren stagniert. Die Analyse zeigt, dass der Aufstieg des Islams erst mit der Änderung der Lebensformen und der Einbettung der etwa drei Millionen mohammedanischer Immigranten in die französische Gesellschaft (etwa zwei Drittel davon aus dem Maghreb) eingesetzt hat. Vor der Einbettung dieser ethnischen Gruppen waren diese Moslems immer stark emotional mit ihrem Ursprungsland verbunden; nun begann der Islam in Frankreich soziologisch-kulturell eine Rolle zu spielen. Erst nach der definitiven Verankerung und Einführung in Frankreich haben diese Moslem-Gruppen anfangs der siebziger Jahre begonnen, Moscheen und Kulträume zu bauen. Die Grundwelle, die dazu geführt hat, ist also ein komplexes Phänomen und stark mit sozialen und politischen Veränderungen verbunden. Seit 1982 spielt die Studentenbewegung, insbesondere die Gruppe der Schiiten aus dem Iran, eine dynamische Rolle. Somit ist Frankreich in den letzten zwanzig Jahren zu einem Brückenkopf des Islams nördlich des Mittelmeeres geworden. Trotz der Niederlage bei Poitiers, 732, ein Jahrhundert nach dem Tod des Propheten, die das Ende des Versuches der militärischen Durchsetzung des Islams in Frankreich darstellt, und obwohl die Moschee von Paris über lange Zeit nur am Rande Einfluss auf die islamische Bevölkerung hatte, hat sich der Prozess des Aufstieges des Islams in Frankreich eben doch durch Infiltration

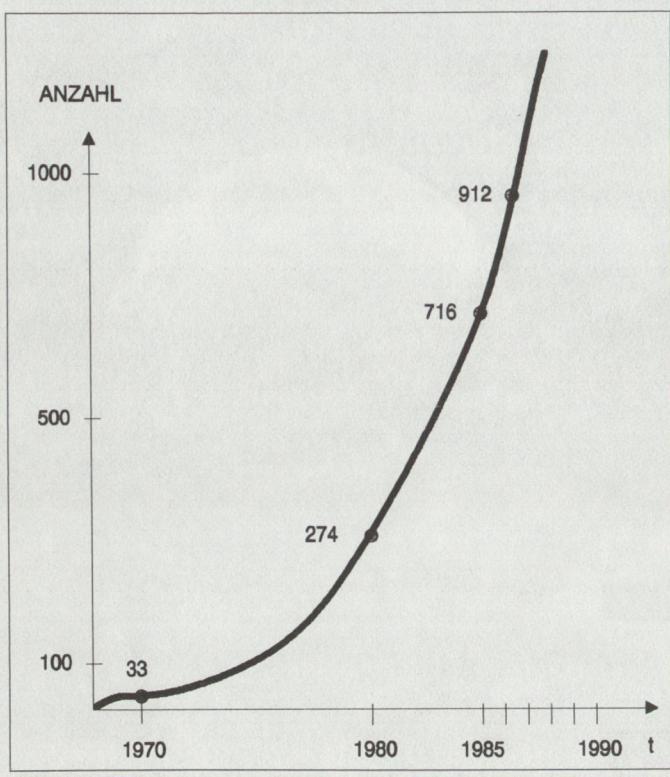


Bild 4. Entwicklung der Anzahl islamischer Kultstätten in Frankreich.

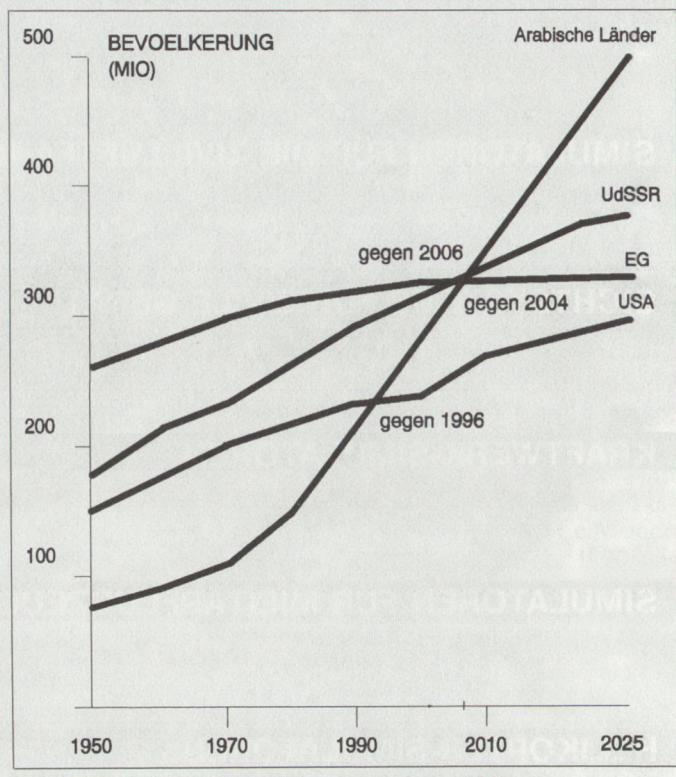


Bild 5. Bevölkerungsbestände mit Horizont 2025

tion und dauernde Wohnsitznahme (Sédentarisation) der Immigranten vollzogen.

Die Präsenz der «Front islamique du salut (FIS)» in Frankreich ist Beweis für einen bereits Realität gewordenen «islamischen Weg».

Die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Bau der Moschee von Charvieu sind ein Beispiel für die Komplexität dieser Integration. Eine Frage bleibt offen: Wird Algerien die Führung des «réveil islamique» bis an die Grenzen der Oummah (Gemeinschaft der Gläubigen) übernehmen? Der Aufstieg des Islams in Frankreich hat bereits die Medien beschäftigt. Erinnert sei an die Affäre mit den Kopftüchern von Creil 1989 und an den Bau von Moscheen. Die Belange der «hijab, djilbab, haïk, burnous, tchador», bleiben an der Tagesordnung, Symbole für das Wachsen des Fundamentalismus. In seinem Buch «Le voile et la bannière» schreibt Slimane Zéghidour im Kapitel «Le Croissant dans l'Hexagone»: «Laissés pour compte et en porte-à-faux en France par les Etats d'origine... les musulmans de France constituent aujourd'hui un défi réel à la société comme à l'Etat français». Dieser Herausforderung wird sich morgen nicht nur Frankreich, sondern möglicherweise ganz Europa stellen müssen.

Schlussbetrachtungen

Der Aufstieg des Islams kann ohne Zweifel als Komponente des weltweiten Aufbrechens der religiösen Tendenzen – die im Buch «La Revanche de Dieu» von Gilles Kepel Januar 1991 beschrieben sind – bezeichnet werden. Diese Tendenz umfasst mit verschiedener Intensität alle abrahamischen Religionen, den islamischen Fundamentalismus, die katholischen charismatischen Gruppen oder den orthodoxen Judaismus (Haredi-Bewegungen). Diese Tendenzen definieren sich als Aufstieg von Religions- und Kulturnormen, die das materialistische Denken überwinden wollen. Wird das sozio-politische Verständnis dieser religiösen Phänomene, insbesondere des Islams, neuen Platz für deren Präsenz in der politischen Landschaft des Verbreitungsgebietes schaffen? Sind die Ausschreitungen von Oktober 1988 in Algerien und der Sieg von FIS bei den Regionalwahlen 1990 ein Signal für eine tiefere Wandlung im gesamten Mittelmeerraum?

Gemäß Jahresbericht 1990 der Vereinten Nationen zeigt die Bevölkerungsprognose mit Horizont 2025, dass die arabischen Nationen mit dannzumal 500 Millionen Ein-

wohnern die USA, EG und die UdSSR übertroffen haben (Bild 5). Die gesamte islamische Welt wird dann die Zahl von **1 Milliarde** überschritten haben. Dies mag zum Nachdenken anregen und dürfte die jetzigen geopolitischen Gleichgewichte verändern.

Als Abschluss dieser Betrachtungen über den Maghreb und Frankreich sei mir gestattet, den Autor des Buches «L'islamisme au Maghreb» zu zitieren:

«Parce qu'il pourrait permettre de réaliser la difficile synthèse des valeurs imposées par l'irruption coloniale avec les codes actuels des sociétés hier colonisées, l'islamisme a bien des chances de devenir ainsi, une fois achevée sa gestation, une composante à part entière du paysage politique du Bassin méditerranéen.»

Bibliographie

Boustani, Rafic et Fargues, Philippe: Atlas du monde Arabe, Paris, Bordas 1990.

Burgat, François: L'islamisme au Maghreb, Paris, Karthala, 1988.

Etienne, Bruno: L'islamisme radical, Paris, Hachette, 1987.

Kepel, Gilles: Les banlieues de l'Islam, Paris, Seuil 1987.

Mantran, Robert: Les grandes dates de l'Islam, Paris, Larousse 1990.

Taheri, Amir: Islam/URSS, la révolte de l'Islam en URSS.

Zéghidour, Slimane: Le voile et la bannière, Paris, Hachette 1990.